

# Nachtigallen (*Luscinia megarhynchos*) – Zählung 1995 in Hannover

Konrad Thye

K. THYE (1995): Nachtigallen (*Luscinia megarhynchos*) - Zählung 1995 in Hannover. Vogelkd. Ber. Niedersachs. 27: 51-55.

Eine Bestandserfassung der Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*) 1995 im Gebiet der Stadt Hannover ergab 202 Reviere. Im Vergleich zu 1965 ergibt sich bezogen auf das damalige Stadtgebiet eine Abnahme um 46,7% von 272 auf 145 Reviere. Besonders rückläufig sind die Bestände in den städtischen Parkanlagen, in Wäldern und auf Friedhöfen. Ursachen für diesen deutlichen Bestandsrückgang sind in erster Linie der Verlust geeigneter Habitats durch gärtnerische Umgestaltungen und die intensive Pflege der städtischen Grünanlagen.

K. Thye, Kleinburgwedeler Str. 12, 30938 Burgwedel

## Einleitung

In den Jahren 1952, 1958 und 1965 hat die Arbeitsgemeinschaft für zoologische Heimatforschung in Niedersachsen (AZHN) Nachtigallenzählungen im Stadtgebiet von Hannover durchgeführt, wobei die kontrollierte Fläche im wesentlichen der damaligen politischen Abgrenzung der Stadt entsprach, mit geringfügigen Erweiterungen 1958 und 1965 (SCHUMANN 1959 & 1968). Die Wahl der Nachtigall zum „Vogel des Jahres 1995“ war Anlaß, nach 30 Jahren abermals eine solche Erhebung durchzuführen. Der hannoversche Vogelschutzverein von 1881 e.V. (HVV) übernahm die nicht gerade einfache Organisation, denn die Stadtfläche von Hannover ist in den vergangenen 30 Jahren vor allem im Zuge der Gebietsreform 1974 um 50% gewachsen: von 134,52 km<sup>2</sup> 1965 auf 204,08 km<sup>2</sup> 1995 (Stadtvermessungsamt). Dagegen verringerte sich die Einwohnerzahl von 552.000 (1966) auf 518.000 (1994).

Einjährige Bestandserfassungen ermöglichen keine Aussagen über Bestandsveränderungen und deren Ursachen. Kurzfristige Bestandsschwankungen durch Witterungs-

einflüsse, Lebensraumveränderungen u.a. können nur über langjährige Erfassungsprogramme erkannt werden. Im Vergleich mit den Zählungen vor 30 Jahren lassen sich aber Tendenzen in der Bestandsentwicklung erkennen.

Diese Tendenzen für Hannover aufzuzeigen und einen Diskussionsbeitrag u.a. für die Pflege der städtischen Grünanlagen zu schaffen war das Ziel der Nachtigallenerfassung 1995.

## Methode

Um einen einigermaßen realistischen Vergleich der Zahlen von 1965 und 1995 vornehmen zu können, wurde eine ähnliche Zählmethode festgelegt.

1958 hatten die Erfasser erst nach dem 15. Mai mit der Zählung begonnen und den Zeitrahmen bis zum 20. Juni ausgedehnt, wobei sie ihre Gebiete insgesamt 3 mal absuchen sollten. 1965 war festgelegt worden, die Gebiete innerhalb des Monats Mai 3 mal zu kontrollieren. Dabei war es den Zählern

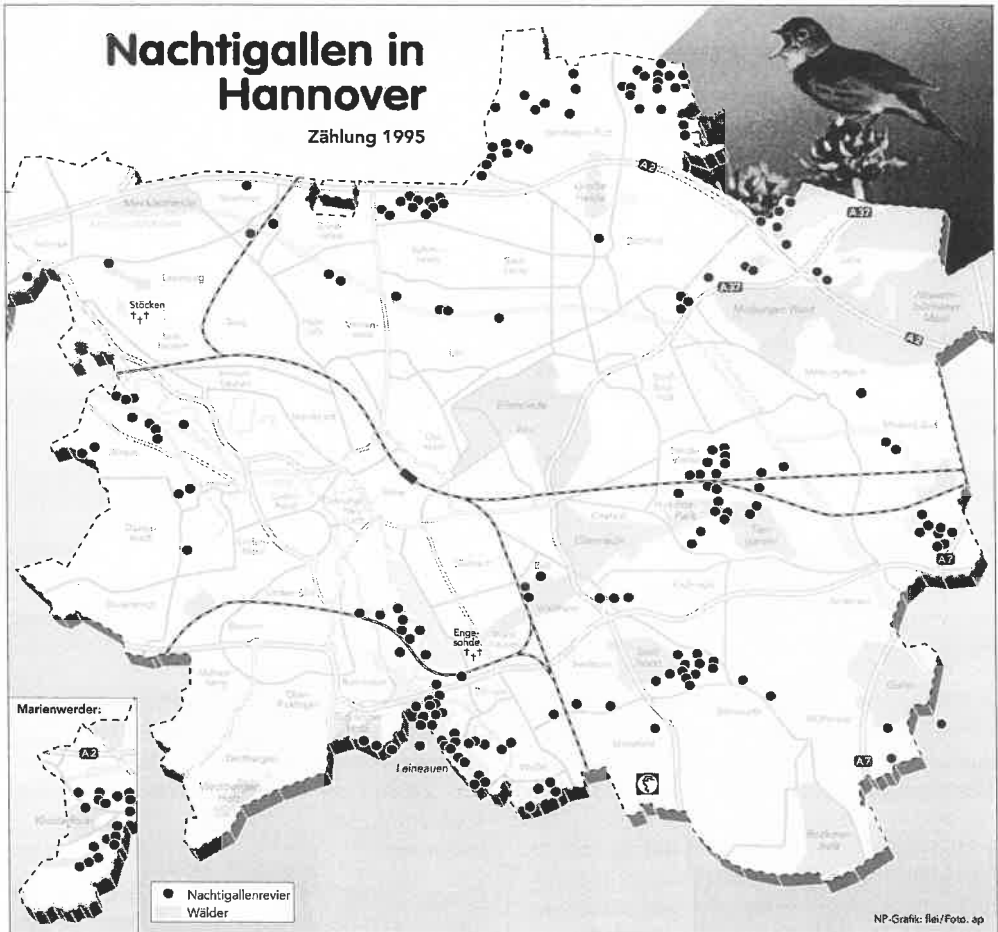


Abb. 1: Verteilung der Nachtigallenreviere im Stadtgebiet von Hannover 1995. Grafik: NEUE PRESSE; Foto: ap.

überlassen, Durchzügler von revierbesitzenden Vögeln zu unterscheiden.

Da Nachtigallen in Hannover bereits um den 20. April eintreffen (avifaun. Datei HVV), erschien die Festlegung der Erfassungszeit auf den 1.5. bis zum 3.6. mit wöchentlichen Kontrollen sinnvoll. Darüberhinaus bot dies die Möglichkeit, bei Zweifeln an der Reviertreue eines Vogels oder bei extrem schlechter Witterung zusätzliche Kontrollen bis Mitte Juni anzufügen. So liegen bis zu 5 Vergleichsdaten pro Nachtigallenrevier vor und Durchzügler konnten weitgehend von den Reviervögeln unterschieden werden.

Letztlich wurden nur Reviere gewertet, in denen die Vögel mindestens 3 Wochen lang sangen. Zusätzliche Bruthinweise wie Nestfund, Nistmaterial oder Futter tragende Altvögel wurden in die Auswertung einbezogen, eine gezielte Nestersuche unterblieb dagegen aus Artenschutzgründen. Als Arbeitshilfe dienten Kopien der Deutschen Grundkarte.

Durch feuchtes und kühles Wetter waren sowohl alle drei Schumann'schen Erfassungen als auch die jüngste von 1995 beeinträchtigt worden, insofern entsprachen sich die Witterungsverhältnisse in etwa.

Mit fast 50 Erfassern sowie einigen Mitbürgern, die ergänzende Hinweise gaben, hatten sich erfreulicherweise auch genügend Helfer beteiligt, um die große Fläche Hannovers abzudecken. Besonders erwähnenswert ist, daß sich Wilfried Hansen und Hans Mittendorf schon an den Erfassungen 1958 und 1965 beteiligt hatten.

**Ergebnisse**

1995 konnten 202 Nachtigallenreviere im Stadtgebiet von Hannover ermittelt werden. Dies entspricht einer Abnahme des Bestandes seit 1965 um 70 Reviere (- 25,7 %), und das trotz einer Flächenzunahme von gut 50 %! Legt man die Stadtgrenze von 1965 zugrunde, fällt die Bilanz noch deutlicher aus, denn dann erhöht sich die Abnahme auf 127 Reviere (- 46,7 %).

Von den insgesamt 202 Revieren befanden sich mindestens 57 (- 28,2 %) auf dem neu hinzugekommenen Gebiet und hier überwiegend außerhalb besiedelter Bereiche in der freien Feldmark. Die übrigen 145 Reviere konzentrierten sich auffällig in wenigen Schwerpunktgebieten mit zum Teil hoher Dichte (Abb. 1).

Ein Vergleich der vier Hauptlebensräume der Nachtigall in Hannover (Tab. 2) zeigt, daß Bestandsabnahmen in etwa gleicher Stärke von den Friedhöfen, aus Parks und Wäldern erfolgten, während die Bestände der Gärten und Gebüsche offensichtlich deutlich zunahmen. Um jedoch dem Eindruck entgegenzuwirken, die Nachtigall habe sich in Hannovers (Privat-)gärten zurückgezogen, sei hier angemerkt, daß dies nicht der

Fall ist. In dieser Rubrik finden sich fast alle Reviere der freien Feldmark und der Stadtrandzonen sowie innerstädtische Reviere etwa von Brachflächen, während z. B. die Herrenhäuser Gärten zu den Parkanlagen zählen.

**Diskussion**

Was ist die Ursache für den Bestandsrückgang der Nachtigall im Stadtgebiet von Hannover? Schon vor 37 Jahren vermuteten Mitarbeiter der Erhebungen als Gründe der schon damals rückläufigen Bestandszahlen u. a. eine zunehmende Veränderung der Lebensräume durch menschliche „Pflegeaktivitäten“ und wachsenden Freizeitdruck. Dort, wo in Parks und Wäldern die Krautschicht, altes Fallaub unter Bäumen und Büschen (oder neuerdings gleich die ganze Randbebuschung der Wälder) entfernt worden war, verschwanden die Nachtigallen. Ähnlich verhielt es sich mit den Friedhöfen, auf denen immer seltener Wildwuchs und „unordentliche Ecken“ geduldet wurden (SCHUMANN 1959 & 1968). An diesen Ursachen hat sich bis heute nichts geändert, mehr denn je haben sie zum Ausbleiben vieler Nachtigallen aus hannoverschen Grünanlagen beigetragen. Viele Erfasser berichteten von einer sehr intensiven Pflege der öffentlichen und privaten Parks, Wälder und Gärten. Privatgärten sind in der Regel zu klein, die Friedhöfe zu „steril“, überwiegend standortfremd bepflanzt und eignen sich kaum noch als Nachtigallenhabitate. Zwar haben sich zahlreiche Parks und Wälder auch durch natürliche Sukzession so

verändert, daß sie für Nachtigallen ungeeignet wurden, Rückgangursachen sind aber vorrangig lebensraumverändernde Gestaltungsmaßnahmen des Menschen:

- Vor etwa 4 Jahren wurde bei einem stark übertriebenen Pflege-Einsatz der zentrale

Tab. 1: Bestände der Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*) im Stadtgebiet von Hannover 1952-1995.

Jahr	Anz. Reviere	Differenz *)	Abnahme *)
1952	369		
1958	322	- 47	-12,7 %
1965	272	- 50	-15,5 %
1995 a)	202	- 70	-25,7 %
b)	145	-127	-46,7 %

a) Bezug: heutige Fläche von Hannover

b) Bezug: Grenzen der Stadt Hannover von 1965

\*) jeweils bezogen auf die vorhergehende Zählung

Bereich eines Waldstücks zu einer Wiese umgestaltet und der Restwald so gründlich vom Unterholz „gesäubert“, daß selbst das verantwortliche Grünflächenamt den Fehler eingestehen mußte. In diesem Waldstück waren 1995 keine Nachtigallen mehr zu finden.

- Umfangreiche und vom Stadtforstamt veranlaßte Erdbewegungen erfolgten in einem von Nachtigallen dicht besiedelten Wäldchen während der Brutzeit (!), erst nach heftigem Bürgerprotest unter Androhung juristischer Schritte wurden die Bauarbeiten eingestellt.

Etwas differenzierter muß man den Ursachenkomplex „Freizeitdruck“ betrachten. Während einige Mitarbeiter 1995 die (zu) starke Freizeitnutzung mancher Grünanlagen und Stadtwälder als Negativfaktor anführen, bewerten andere dies eher als unbedeutend. Hier einige Beispiele:

- Ein Nachtigallenpaar hat etwa 2,5 Meter neben einem insbesondere an den Wochenenden stark frequentierten Weg gebrütet, der vom Hauptparkplatz zu dem bei den Hannoveranern sehr beliebten Ausflugsziel Altwarmbüchener See führt. Auch unmittelbar an diesem Parkplatz befanden sich zwei weitere Reviere. Hier stimmte einfach der Lebensraum: alter und junger Baumbestand, dichtes Buschwerk und vor allem ein guter Unterbau mit Krautschicht und altem Laub. Die zweifellos häufigen Störungen waren offenbar von untergeordneter Bedeutung.
- Eine mit 11 Revieren extrem hohe Bestandsdichte innerhalb der doch sehr

belebten Kasernenanlage „Offizierschule des Heeres“ in Hannover-Vahrenwald ist ein weiteres Beispiel. Wobei sich hier Störungen eher in sportlichen Daueraktivitäten äußerten.

- Die Nachtigallenvorkommen auf zutrittsverwehrten Betriebsgeländen oder ähnlichen umzäunten Bereichen deuten wohl eher in die andere Richtung, ebenso die fast nachtigallfreien Stadtwälder, wo der Unruhefaktor allerdings in Kombination mit anderen Beeinträchtigungen wirksam wird.
- Auch starker Verkehrslärm hinderte etwa 20 Brutpaare nicht an der Besiedelung scheinbar ungeeigneter Brutplätze wie die Böschungen großer Bahnlinien und Straßen.

Diese Erfahrung hatten zuvor auch schon Erfasser im benachbarten Hildesheim gemacht (KACZMAREK 1993), wo im übrigen ebenfalls eine kontinuierliche Abnahme des Bestandes registriert wurde. Neben den diskutierten können weitere Faktoren für das Abwandern oder Ausbleiben der Nachtigallen verantwortlich sein, wozu streunende Hunde und Katzen, die Gefahren auf den Zugwegen und im Winterquartier zählen.

Dennoch ist es unbedingt erforderlich, der Nachtigall in den Brutgebieten Mitteleuropas zu helfen. Der Erhalt und der Schutz der Brutbiotope steht hier an erster Stelle. Dazu gehören u.a.:

- Anlage von Gehölzen mit standortheimischen Bäumen und Sträuchern,
- Erhalt „ungepflegter“ Gehölze, liegenlassen von Fallaub,

Tab. 2: Verteilung der Nachtigallenreviere (*Luscinia megarhynchos*) auf die vier Hauptlebensräume im Stadtgebiet von Hannover 1952-1995.

Jahr	Friedhöfe	Wälder	Parkanlagen	Gärten und Gebüsch
1952	46	108	114	101
1958	41	120	78	83
1965	16	115	75	66
1995	5	31	20	146

- Förderung von Saumstrukturen,
- Einrichtung von Naturwaldparzellen, z.B. in der Eilenriede, einem zentralen Stadtwaldgebiet.

Die meisten dieser Maßnahmen wären kostenneutral durch Unterlassung leicht zu realisieren.

Bleibt zu hoffen, daß diese erneute Bestandsaufnahme der Nachtigall Anlaß sein wird, die intensiven Pflegemaßnahmen in unseren städtischen Grünanlagen zu überdenken. In Hannover gilt dies nicht zuletzt im Hinblick auf die bevorstehende Weltausstellung EXPO 2000 mit ihrem anspruchsvollen Motto „Mensch - Natur - Technik“.

#### Danksagung

Dem Amt für Umweltschutz danke ich für Bereitstellung des Kartenmaterials, dem Stadtvermessungsamt für die Zusammenstellung der Daten über Flächen und Einwohnerzahlen Hannovers. Mein besonderer

Dank gilt den fleißigen Helfern: A. und H. ALT, F. ARLT, M. BEHRENS, J. BOKELMANN, J. BROCKMANN, M. BRUSBERG, D. und S. BÜTTNER, W. CARIUS, J. DIEDRICH, K. FINN, M. FIETZ, O. GERDES, G. GAEBE, H. GÖHMANN, D. GRUBER, K.-D. HAAK, R. HAMPPEL, W. HANSEN, J. HARTMANN, T. HOLLASCH, H. KLOTZKE, C. KUTTIG, W. KÖLBEL, W. LEISTNER, M. LIEBER, R. LÖHMER, A. LÜCKE, J. MEDEM, H. MITTENDORF, E.V. RUSCHKOWSKI, E.V. SANDEN, R. SANDER, I. SCHERBER, R. SIEBER, M. THIELE, N. TRUSCH, J. WAITZE, D. WENDT, E. WITTE, E. WOLFART, I. und R. WOLFART, D. ZETTEL, R. ZIEBOLZ, U. ZÖLLIG.

#### Literatur

- SCHUMANN, H. (1959): Nachtigallenzählung 1958 in Hannover. Beitr. Naturk. Nieders. 12: 21-26.
- SCHUMANN, H. (1968): Nachtigallenzählung in Hannover im Frühling 1965. Beitr. Naturk. Nieders. 21: 51-57.
- KACZMARECK, L. (1993): Bestandsaufnahme der Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*) im Stadtgebiet und Landkreis Hildesheim. Mitt. orn. Ver. Hildesheim 15: 28-34.